

# LAG

25 Jahre

# JBW

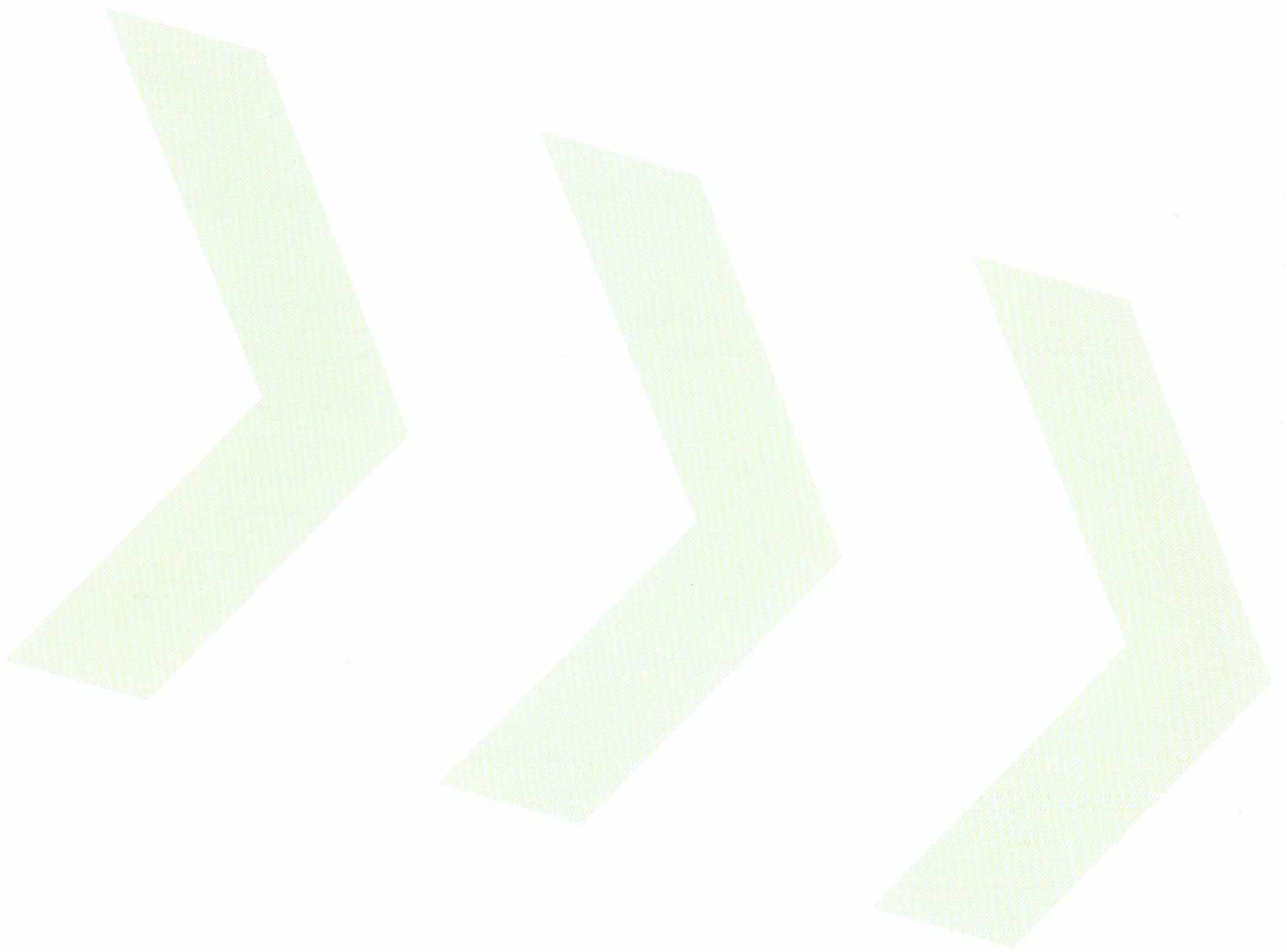


»» Beteiligung ermöglichen

»» Selbstbestimmung fördern

»» Perspektiven eröffnen

**LAG**  
LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT  
SOZIALE BRENNPUNKTE Hessen e.V.



# Inhaltsverzeichnis

»» <b>Grußwort Jürgen Banzer</b> , Hessischer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit .....	4
»» <b>Grußwort</b> der 1. Vorsitzenden der LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. – Christina Hey .....	5
»» <b>Gut Vernetzt und nahe dran</b>	
<i>Außerschulische sozialraumorientierte Jugendbildungsarbeit im LAG Jugend-Netzwerk</i>	
• Ausgangslage und Zielgruppe der LAG Jugendbildung .....	6
• Anforderungen an eine sozialraumorientierte Jugendbildungsarbeit .....	7
• Das Jugendbildungswerk der LAG und seine Zielsetzung .....	7
• Das LAG Jugend-Netzwerk .....	8
• Arbeitsweise des JBW gemeinsam mit dem LAG-Jugend-Netzwerkes .....	8
• Ausblick und zukünftige Vorhaben .....	9
»» <b>Innovativ &amp; nachhaltig</b>	
<i>Rückblick auf 25 Jahre Jugendbildungsarbeit in Sozialen Brennpunkten</i> .....	10
»» <b>Vielseitig und bedarfsorientiert</b>	
<i>Schwerpunkte der Arbeit im LAG-Jugendbildungswerk</i>	
• Beteiligung fördern – Partizipation als Grundprinzip .....	14
🔍 <i>„Jugend(t)räume und Jugendwelten“ – Eine Jugend-Messe</i> .....	15
• Im Sozialraum ansetzen – Jugendliche gestalten ihren Stadtteil .....	16
🔍 <i>„Misch Dich ein!“ – Eine Zukunftswerkstatt</i> .....	17
• Teilhabe ermöglichen – Der Beschäftigungsansatz im JBW .....	18
🔍 <i>„Ausgezeichnet“ – ein Comic-Projekt</i> .....	20
🔍 <i>„Schürzenjäger“ – ein Jungen - Kochprojekt</i> .....	21
• Neue Wege gehen – Partizipation durch Musik und Kultur .....	22
🔍 <i>„Straßeneckenpoesie“ – Musikprojekte in der LAG</i> .....	23
🔍 <i>„Bühne frei!“ – Das Jugendkulturfestival 2009</i> .....	25
»» <b>Impressum</b> .....	26

## Grußwort



Jubiläum des Jugendbildungswerks – einer der ersten Gedanken ist: das klingt ganz schön nach 60er Jahre und schon leicht angestaubt. Wurden nicht auch Ende der 60er Jahre vielfach Jugendfreizeitwerke gegründet? Wenn auch in der Bezeichnung Jugendbildungswerk unverkennbar noch der Gedanke des „guten Werks“, das an der Jugend „verrichtet wird“, mitschwingt, hat mir mein Besuch beim Jugendkulturfestival, das aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums am 9. Oktober 2010 in Frankfurt/M. stattfand, gezeigt, dass die Arbeit des Jugendbildungswerkes nicht im Ansatz antiquiert ist – im Gegenteil!

Im Mittelpunkt der Arbeit steht nicht ein gutgemeintes Engagement „für“ Jugendliche, sondern die Unterstützung junger Menschen in deren Aneignung und Mitgestaltung ihrer Lebenswelt. Konkret geht es darum, Jugendliche in ihrem Engagement in örtlichen Projekten zu unterstützen. Gemeinsam „mit“ Jugendlichen etwas zu bewegen steht heute im Zentrum. Dass in den Gemeinwesenprojekten einiges bewegt wird, habe ich auch bei den Bewerbungen zum Förderpreis des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit für besonderes freiwilliges Engagement von Kindern und Jugendlichen in Hessen gesehen. Unter dem diesjährigen Motto „Wir engagieren uns sozial: Für die Gemeinschaft und gegen Benachteiligung“ waren unter den 47 Vorschlägen sehr viele Bewerbungen aus den Reihen der LAG. Bei der Durchsicht aller Vorschläge ist deutlich geworden,

wie groß das Engagement von Jugendlichen für die Gemeinschaft und gegen Benachteiligung ist.

Die hohe Zahl von beispielhaften und guten Projekten ist nicht zuletzt Ausdruck einer gelungenen Arbeit des Jugendbildungswerks. Im Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre kann das Jugendbildungswerk auch auf bundesweit einmalige Projekte wie die rollende Musikschule ROCKMOBIL oder auf die Innovationsprojekte für Jugendliche aus sozialen Brennpunkten wie ZELA und BSJ verweisen. Vor diesem Hintergrund gratuliere ich dem Jugendbildungswerk zu seinem Jubiläum. Ich verbinde damit meinen Dank an alle, die sich in diesem Vierteljahrhundert für die Arbeit des Jugendbildungswerks eingesetzt haben und dieses zu einer starken Lobby für Kinder und Jugendliche entwickelt haben, und wünsche dem Jugendbildungswerk auch für die kommenden Jahre weiterhin den gleichen Erfolg in seiner Arbeit wie in den bisherigen 25 Jahren.

Wiesbaden, im November 2009

Jürgen Banzer  
Hessischer Minister für Arbeit, Familie  
und Gesundheit

## Grußwort



Das Jugendbildungswerk der LAG bietet seit 25 Jahren mit seiner gemeinwesenorientierten und niedrigschwelligen Bildungsarbeit eine wichtige Ergänzung im hessenweiten Angebot der politischen Bildung für Jugendliche. Das JBW setzt mit seinem Bildungsansatz direkt an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen in benachteiligten Quartieren an. Diese werden gestärkt, sich selbstbestimmt für ihre Interessen bei der Gestaltung ihrer Lebensumwelt einzubringen. Wo ansonsten Zugänge zu Bildung und Beteiligung erschwert sind, eröffnet die Jugendbildungsarbeit des JBW neue Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe. Der Ansatz des JBW will dabei aber nicht nur verhaltensändernd, sondern vielmehr verhältnisändernd wirken. Deshalb geht es auch immer darum, optimale Rahmenbedingungen für ein besseres Aufwachsen in den Stadtteilen einzufordern.

Entscheidend für den Erfolg der Jugendbildungsarbeit des JBW war und ist die enge Kooperation mit qualifiziertem Fachpersonal aus den lokalen Jugendeinrichtungen in den Sozialen Brennpunkten. Aber auch die Jugendlichen selbst haben wesentlich zur Weiterentwicklung der JBW-Angebote beigetragen. Die Mädchen und Jungen mischen sich mittlerweile nicht nur im Rahmen der vielfältigen Projekte vor Ort ein, sondern setzen sich mit ihrem neuen Selbstbewusstsein auch gegenüber Abgeordneten des hessischen Landtags für ihre Belange ein, wie beim LAG-Politikforum oder der LAG Jugendmesse geschehen.

Zur Überwindung der weiterhin bestehenden Benachteiligungen und Ausgrenzungsmechanismen in den Sozialen Brennpunkten, insbesondere in den Bereichen Armut, Bildung, Beschäftigung und Integration sind noch eine Menge Aufgaben zu erledigen. Dazu gehört Jugendbildungsarbeit als Baustein in der Sozialen Stadtteilentwicklung zu etablieren. Das JBW wird sich dazu weiterhin mit seinen langjährig erfolgserprobten Konzepten in den Stadtteilen einbringen, aber auch, wie bereits in der Vergangenheit, mit entsprechenden Innovationsprojekten die Initiative ergreifen. Ziel ist es darüber hinaus, das Jugend-Netzwerk zu erweitern und die Jugendbildungsangebote in noch mehr Stadtteilen anzuregen und zu unterstützen. Die erfolgte Aufstockung der Mittel für die Arbeit des JBW in den letzten beiden Jahren ist hierfür natürlich sehr hilfreich.

Als Vorsitzende bedanke ich mich herzlich bei allen, die durch ihr Engagement und ihren Sachverstand das LAG-Jugendbildungswerk in den vergangenen 25 Jahren aufgebaut, vorangetrieben und unterstützt haben und wünsche uns auch weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Marburg, im Dezember 2009

Christina Hey, 1. Vorsitzende  
der LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.

# Gut vernetzt und nahe dran – Außerschulische sozialraumorientierte Jugendbildungsarbeit im LAG Jugend-Netzwerk

## »» Ausgangslage und Zielgruppe der LAG Jugendbildung

Benachteiligte Lebenslagen konzentrieren sich in Quartieren mit städtebaulichem, ökonomischem und sozialem Handlungsbedarf. In diesen Wohngebieten summieren sich Faktoren, die die Sozialisationsbedingungen der Jugendlichen negativ beeinflussen: Arbeitslosigkeit, Armut, Bildungsbenachteiligung, beengte Wohnverhältnisse, ein bewegungseinschränkendes Wohnumfeld, eine stigmatisierende Wohnadresse und anderes. Perspektiv- und Chancenlosigkeit prägen daher häufig das Leben in diesen Stadtteilen.

Gerade für Kinder und Jugendliche ist das Aufwachsen unter den Bedingungen benachteiligter Stadtteile von Anfang an mit eingeschränkten Entwicklungschancen und reduzierter Teilhabe an der Gesellschaft verbunden. Die sozialen Verhältnisse bestimmen im Wesentlichen die Lernausgangslage von Kindern und damit auch ihren späteren schulischen und beruflichen Erfolg. Soziale Benachteiligung und fehlende Perspektiven führen zu sozialer Ausgrenzung, Frustration und Aggression bei den Jugendlichen.

Allen schwierigen Rahmenbedingungen zum Trotz sind Soziale Brennpunkte auch Orte, wo starke, selbstbewusste und durchsetzungsfähige Jugendliche her-

anwachsen. Allerdings werden deren Ressourcen und persönliche Kompetenzen häufig zu wenig unterstützt und gefördert. Dies ist bezogen auf die Frage der Chancengleichheit nicht nur unter einem sozialen Aspekt zu diskutieren, sondern die Förderung der Jugendlichen ist für die Zukunft der Gesellschaft eine ökonomische Notwendigkeit.

Die Kraftanstrengungen müssen dahin gehen, die Ressourcen der Jugendlichen zu fördern und für die Gemeinschaft zu sichern. Für die Integration Jugendlicher in gesellschaftliche Bereiche wie Politik, Erwerbs- und kulturelles Leben spielt die Möglichkeit des Zugangs zu non-formaler Bildung eine entscheidende Rolle. Herkunftsbedingte Benachteiligungen und Diskriminierungen müssen durch entsprechende Angebote aufgefangen werden.

Die Arbeit des Jugendbildungswerkes der LAG hat hier eine wichtige integrative Funktion für Jugendliche aus benachteiligten Stadtteilen. Wir wollen mit unserer Arbeit die soziale Integration und Teilhabe der Jugendlichen fördern und eine Verbesserung der Bildungszugänge schaffen.



### »» Anforderungen an eine sozialraumorientierte Jugendbildungsarbeit

Ausgehend von diesen Problemlagen und der Lebenswelt der Jugendlichen in den Sozialen Brennpunkten bedarf es einer non-formalen Jugendbildungsarbeit, die

- niedrigschwellige, handlungsorientierte und an der Praxis im Alltag orientierte Angebote macht,
- enge Kooperation mit den vertrauten Kontaktpersonen aus den lokalen Jugendeinrichtungen hält,
- sich an den Lebenswelten der Jugendlichen und ihrem Sozialraum orientiert,
- einen hohen Betreuungsschlüssel bzw. kleine Gruppengrößen gewährleistet,
- mit teilnehmer- und bedürfnisorientierten Inhalten und Methoden arbeitet,
- gesellschaftliche Integration besonders in den Bereichen Kultur, Politik und Arbeit als zentralen Inhalt ihrer Arbeit definiert,
- eine Methodenvielfalt aus der Medien-, Kultur- und Erlebnispädagogik gewährleistet,
- die Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Lebenswelt/im Stadtteil aufzeigt, um Demokratie lebendig zu machen.

Hier setzt das Jugendbildungswerk der LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (JBW) an.

### »» Das Jugendbildungswerk der LAG und seine Zielsetzung

Das Jugendbildungswerk (JBW) der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG)

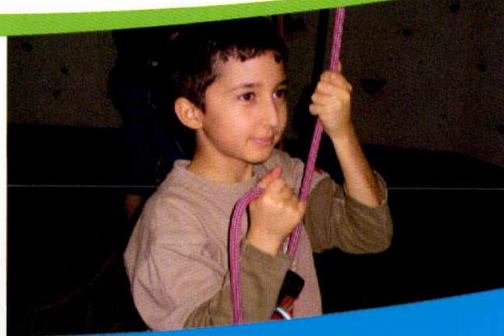
ist seit 1984 anerkannter Träger der außerschulischen Jugendbildung und wird durch das Land Hessen im Rahmen des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches gefördert.

Ziel des JBW ist es, im Rahmen außerschulischer Jugendbildungsarbeit die soziale Integration benachteiligter Jugendlicher in den Stadtteil und in die Gesellschaft zu fördern sowie die Lernbereitschaft und Bildungsmotivation der Jugendlichen zu stärken. Darüber hinaus sind die Potentiale der Jugendlichen für die Gesellschaft zu sichern, indem man ihnen durch Teilhabe in den Bereichen Politik und Kultur die Möglichkeit eröffnet, ihre Belange eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten. Durch die Vermittlung wichtiger Schlüsselqualifikationen soll die Grundlage für eine Verbesserung ihrer Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt geschaffen werden.

Dies wird erreicht über:

- Lokale und überregionale Jugendbildungsseminare,
- Fortbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen und organisierten Erfahrungsaustausch,
- Koordinierte landesweite Arbeitsstrukturen und fachpolitische Lobbyarbeit,
- Informationsaustausch und -weitergabe im regelmäßig erscheinenden Newsletter zu überregionalen Themen, Veranstaltungen und Förderprogrammen,
- Beratung lokaler Jugendbildungseinrichtungen hinsichtlich Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung,

Das Jugendbildungswerk ist in der Trägerschaft der LAG mit seinen Aktivitäten eingebunden in die Ziel-



setzungen des Vereins. Die LAG ist ein Netzwerk von BewohnerInneninitiativen und Projekten der Gemeinwesenarbeit (GWA) in Sozialen Brennpunkten in Hessen. Mit ihren Mitgliedsprojekten und den im LAG-Netzwerk mitarbeitenden Projekten aus über 70 hessischen benachteiligten Stadtteilen verfügt sie als Fachorganisation über ein breites Know-How und vielfältige Ressourcen im Bereich der Sozialen Stadtteilentwicklung.

### »» *Das LAG Jugend-Netzwerk*

Wichtiges Fundament der wirkungsvollen, praxisnahen Arbeit des Jugendbildungswerkes ist das LAG-Jugend-Netzwerk. Seit seiner Gründung arbeitet das JBW eng mit den Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern vor Ort in Form der AG Jugend zusammen. Neben den in der Jugendarbeit Tätigen sind auch die Jugendlichen mit ihren Vorstellungen und Ideen Bestandteil des Netzwerkes.

Die AG Jugend besteht seit über 30 Jahren und ist ein Zusammenschluss von interessierten Kollegen und Kolleginnen aus der sozialräumlich orientierten Jugendarbeit in hessischen Sozialen Brennpunkten bzw. Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf.

Die AG Jugend will mit ihrer landesweiten Vernetzung

- eine starke Lobby für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Sozialen Brennpunkten sein,
- sich als Informationsbörse und Wissenspool auf dem Laufenden halten, was in anderen Stadtteilen in Hessen passiert,

- Trends und Entwicklungen rechtzeitig erkennen, um hierfür geeignete Gegenstrategien initiieren und passgenaue Konzepte entwickeln zu können,
- sich gemeinschaftlich fortbilden und von den gegenseitigen Erfahrungen profitieren,
- das außerschulische Bildungsangebot in hessischen Sozialen Brennpunkten qualifizieren,
- gemeinsame landesweite Veranstaltungen und Events vorbereiten.

In regelmäßig stattfindenden Treffen, die vom Jugendbildungswerk koordiniert und geleitet werden, findet ein Austausch über die Interessen und Bedarfe der Jugendlichen vor Ort statt. Auf dieser Grundlage aufbauend werden Veranstaltungen vorbereitet und Bildungsziele festgelegt. Die AG Jugend hat somit eine wichtige Impuls gebende Rolle für die inhaltliche Ausgestaltung der LAG Jugendbildungsarbeit. Die Jugendlichen selbst sind dabei nicht nur vermittelt oder als Veranstaltungsteilnehmende in das Jugendnetzwerk einbezogen. Die Veranstaltungssettings sind so konzipiert, dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, die zukünftigen Angebote maßgeblich mitzugestalten und auf Entscheidungen im JBW Einfluss zu nehmen.

### »» *Arbeitsweise des JBW gemeinsam mit dem LAG-Jugend-Netzwerkes*

Mit seinen lokalen und überregionalen Bildungsveranstaltungen spricht das Jugendbildungswerk gemeinsam mit dem Netzwerk folgende Zielgruppen an:

- Junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren aus hessischen benachteiligten Wohnquartieren,





- Haupt-, neben- und ehrenamtliche Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten und Stadtteilen mit erhöhtem Entwicklungsbedarf in Hessen.

Die Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Bildungssituation von Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen soll erreicht werden durch Projekte, Workshops, Trainings, Seminare, Bildungsurlaube und Fortbildungen, die

- sich an der sozialräumlichen Lebenswelt der Jugendlichen orientieren,
- niedrigschwellige Beteiligungsprozesse initiieren und begleiten,
- geschlechtsspezifische Bedarfe berücksichtigen.

Das JBW orientiert sich vom Arbeitsansatz her an den bereits genannten Anforderungen einer sozialraumorientierten Jugendbildungsarbeit. Methodisch arbeitet das JBW zielgruppen- und bedürfnisorientiert. Je nach Interesse und Bedarf werden vielfältige Methoden aus der Medien-, Kultur- oder Erlebnispädagogik niedrigschwellig, handlungsorientiert und praxisnah angewandt.

### »» *Ausblick und zukünftige Vorhaben*

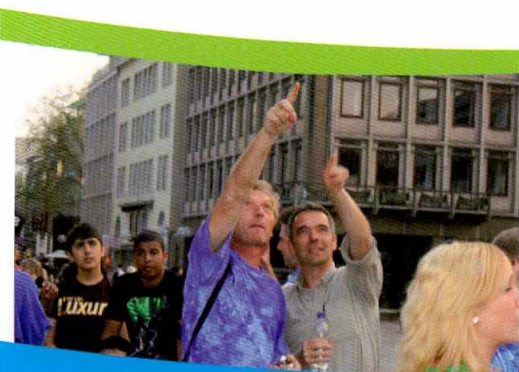
In den letzten Jahren verzeichnet das JBW zusammen mit dem Jugendnetzwerk einen kontinuierlichen Zuwachs an durchgeführten Veranstaltungen (besonders in den Bereichen Stadtteilarbeit, Partizipation, Kulturarbeit und Gesundheit) und somit auch an erreichten Jugendlichen. Diese Entwicklung zeigt, dass es spezieller Bildungsangebote für Jugendliche aus Sozialen Brennpunkten bedarf, die auch das direkte Lebensumfeld der Jugendlichen, den Stadtteil, mit einbeziehen und zum Gegenstand positiver Gestaltungserfahrung machen. Mit der seit 2008 erfolgten Fördermittelaufstockung ist es möglich mit entsprechenden Personalressourcen auf die wachsenden Bedarfe zu reagieren.

Ein Ziel des Jugendbildungswerkes ist es, die Arbeit und Erfahrungen für eine gelingende Jugendbildungsarbeit auf möglichst viele Standorte zu erweitern und dadurch die Jugendlichen in den Stadtteilen bestmöglich zu fördern. Im Sinne der Landestrategie „Soziale Stadt“ will das JBW Jugendbildungsarbeit als festen Bestandteil einer Sozialen Stadtteilentwicklung etablieren.

So werden zukünftig vom JBW neu konzeptionierte Seminar-Module für Jugend-Beiräte und andere engagierte Jugendliche aus benachteiligten Stadtteilen sowie weitere stadtteilbezogene Maßnahmen in das Bildungsangebot des JBW aufgenommen. Kreative Methoden, wie bspw. das Stadtteilmonopoly, geben den Jugendlichen die Möglichkeit, ihren Stadtteil näher unter die Lupe zu nehmen und an den Stellen etwas zu bewegen, wo sie es für nötig halten. Durch eine Einbeziehung in Soziale Stadtteilentwicklung können Jugendliche dazu beitragen, dass ihr Wohngebiet eine jugendgerechte Infrastruktur erhält und negatives Image abgebaut werden kann. Dadurch haben Sie die Möglichkeit, positive Demokratieerfahrungen zu machen, Selbstbewusstsein zu erwerben oder auch Kontakte zu neuen Netzwerken zu erhalten. Mit Hilfe der positiven Entwicklungen im Quartier kann es gelingen, die Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt sowie mangelnde Bildungserfolge aufgrund der sozialräumlichen Herkunft zu minimieren.

Durch eine Einbeziehung in Soziale Stadtteilentwicklung können Jugendliche dazu beitragen, dass ihr Wohngebiet eine jugendgerechte Infrastruktur erhält und negatives Image abgebaut werden kann. Dadurch haben Sie die Möglichkeit, positive Demokratieerfahrungen zu machen, Selbstbewusstsein zu erwerben oder auch Kontakte zu neuen Netzwerken zu erhalten. Mit Hilfe der positiven Entwicklungen im Quartier kann es gelingen, die Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt sowie mangelnde Bildungserfolge aufgrund der sozialräumlichen Herkunft zu minimieren.

Durch eine Einbeziehung in Soziale Stadtteilentwicklung können Jugendliche dazu beitragen, dass ihr Wohngebiet eine jugendgerechte Infrastruktur erhält und negatives Image abgebaut werden kann. Dadurch haben Sie die Möglichkeit, positive Demokratieerfahrungen zu machen, Selbstbewusstsein zu erwerben oder auch Kontakte zu neuen Netzwerken zu erhalten. Mit Hilfe der positiven Entwicklungen im Quartier kann es gelingen, die Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt sowie mangelnde Bildungserfolge aufgrund der sozialräumlichen Herkunft zu minimieren.



## **Innovativ & nachhaltig** – Rückblick auf 25 Jahre Jugendbildungsarbeit in Sozialen Brennpunkten

In den 1960er Jahren formierte sich rund um die Obdachlosenquartiere Hessens eine Bewegung, welche die dortigen Lebens- und Wohnverhältnisse als menschenunwürdig, entwicklungshemmend, stigmatisierend und gesundheitsgefährdend anprangerte und mehr Teilhabemöglichkeiten für die dort lebenden Menschen forderte. Aus ihr heraus entstand 1974 die LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) als ein hessenweites Netzwerk von BewohnerInneninitiativen und Projekten der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit. Ausgangspunkt der Aktivitäten waren vor allem die extrem ungünstigen Sozialisationsbedingungen für die in den Obdachlosenunterkünften aufwachsenden Kinder und Jugendlichen.

Kurz darauf bildeten sich in den Sozialen Brennpunkten Hessens teils professionell getragene Beratungs-, Freizeit- und Bildungsangebote heraus. Im Zuge dessen kam es auch zur Entstehung erster Jugendclubs unter provisorischen Bedingungen und meist ehrenamtlicher Leitung. Im Laufe der Zeit professionalisierten sich diese Einrichtungen zunehmend.

Angeregt durch den Brief eines Jugendlichen aus der Offenbacher Lohwald-Siedlung, der einen höheren Stellenwert für Jugendliche in der Arbeit der LAG und die Bereitstellung spezieller Angebote forderte, kam es zur Grundsteinlegung einer hessenweit vernetzten Jugend(bildungs)arbeit. Die Arbeitsgemeinschaft für überörtliche Jugendarbeit und Jugendbildung (AG Ju-

gend) gründete sich und tagt seit dieser Zeit bis heute. Im Oktober 1978 organisierte die AG Jugend das erste zentrale Jugendtreffen mit über 100 Jugendlichen zu den Themen Jugendarbeitslosigkeit und Leben im Brennpunkt.

Aufgrund der fehlenden finanziellen Kapazitäten konnten in der Folgezeit bis 1984, nur wenige Veranstaltungen für Jugendliche angeboten werden. Aus diesem Mangel entstanden erste Überlegungen zur Einrichtung eines Jugendbildungswerks, um auf der Basis des Hessischen Jugendbildungsförderungsgesetzes eine kontinuierliche und systematische Bildungsarbeit für junge Bewohnerinnen und Bewohner Sozialer Brennpunkte zu ermöglichen. Eine der zentralen Zielrichtungen sollte die Qualifizierung der jungen Menschen für den Arbeitsmarkt sein. Nach einer heftigen Debatte um die „Bildungsfähigkeit“ der Jugendlichen wurde 1983 der Antrag auf Anerkennung als „sonstiger Träger außerschulischer Jugendbildung“ beim Landeskuratorium für Jugendbildung gestellt.

Am 29.12.1983 erhält die LAG die Anerkennung als sonstiger Träger im Rahmen des § 6 des JBFG. Ab 01.01.1984 wird die Stelle des Jugendbildungsreferats zum ersten Mal hauptamtlich besetzt.

Die Ziele der LAG-Jugendbildungsarbeit sind dabei von Beginn an klar festgelegt: Die jungen Menschen in den benachteiligten Stadtteilen sollen befähigt werden, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen zu re-

Nächster Bolzplatz  
für Jugendliche:  
Bei Drei-Linden



*Rückblick auf 25 Jahre Jugendbildungsarbeit in Sozialen Brennpunkten*

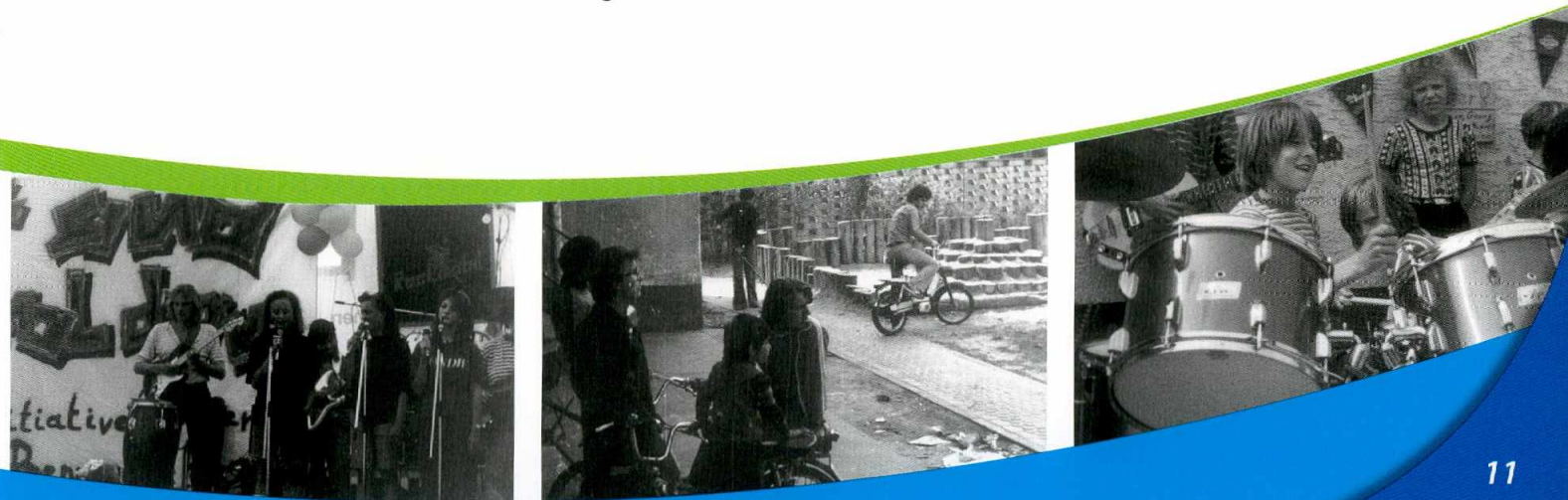
flektieren, ihre Interessen im Rahmen demokratischer Formen wahrnehmen zu lernen sowie sich aktiv an der Gestaltung ihres politischen und sozialen Umfeldes zu beteiligen.

Ausgehend von den lebensweltlichen Problematiken und Ressourcen der Mädchen und Jungen wurde an der Erreichung dieser Ziele in verschiedenen Handlungsfeldern (u.a. Partizipation an Stadtteilentwicklung, Aneignung und Gestaltung eigener Räume, kulturelle Bildung) gearbeitet. Im Laufe der Jahre kam es aufgrund veränderter Bedarfe zu thematischen und methodischen Prioritätenverlagerungen. Es wurden neue Wege mit Hilfe musik-, kultur-, sport-, freizeit- und medienpädagogischer sowie geschlechtsspezifischer Angebote beschritten und erprobt. Dabei entstanden in Trägerschaft der LAG und der fachlichen Umsetzung durch das JBW verschiedene hessenweite Innovationsprojekte.

Das Aufzeigen von mehr Chancen auf Qualifizierung und Beschäftigung zieht sich wie ein roter Faden durch die langjährige Arbeit des JBW. So wurde das Projekt ZELA (Zentrum für Lernen und Arbeit e.V.) gemeinsam aus der Gemeinwesenarbeit der Gießener Brennpunkte heraus und unter Einbeziehung der Erfahrungen des Frauenbeschäftigungsprojektes ZFF in den Jahren 1988-1992 entwickelt. Hier wurde auf den Bedarf reagiert, dass die Integration der Mädchen über speziell auf sie zugeschnittene Konzeptionen verbessert werden kann. Auch das Modellprojekt Rockmobil wurde vor dem Hintergrund eines beschäftigungsfördernden Ansatzes mit Landesmitteln gefördert. Innerhalb der LAG wurde die Kooperation zum LAG-Referat „Lokale Beschäftigung“ verstärkt, um dessen bestehende Kontakte zu den hessischen Qualifizierungs- und Be-

schäftigungsprojekten zu nutzen. Ab 2000 wurden im Rahmen der Sozialen Stadtteilentwicklung die örtliche Jugendarbeit und Jugendbildung bei Projekten zur Qualifizierung, dem Übergang Schule/Beruf und der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen konzeptionell unterstützt und begleitet.

Aus den Erfahrungen der Jugendarbeit in den Siedlungen und der Zusammenarbeit mit den Jugendclubs entstand als Ansatz der Jugendkulturarbeit und niedrigschwelliger Beschäftigungsförderung die rollende, mobile Musikschule ROCKMOBIL. Ausgestattet mit einem Kleinbus und einer kompletten Bandausrüstung wurden ab 1986 in den Siedlungen Übungsabende für Jugendliche ohne musikalische Vorkenntnisse angeboten. In Deutschland war dieses Konzept, welches in Gießen, Frankfurt und Kassel seine Standorte hatte, bis dahin einzigartig. Im Laufe des langjährigen Engagements hat sich der ROCKMOBIL-Ansatz ständig weiterentwickelt und neben der Bandarbeit entstanden vielfältige Angebote wie regelmäßige internationale Austauschfahrten, stadtteilbezogene Kultur- und Musikveranstaltungen oder CD- und Hörspielproduktionen. Das Rockmobil in Gießen konnte schließlich an das dortige Stadtschulamt angegliedert werden, das ROCKMOBIL Frankfurt wurde 2004 in die Trägerschaft des Caritasverbandes Frankfurt überführt. Die durch die Rockmobilarbeit gesetzten Impulse wirken heute noch nach. In vielen Jugendeinrichtungen gelang es mit Unterstützung des JBW eigene Musik- oder Kunstprojekte zu initiieren. Der Erfolg dieser Angebote konnte zuletzt auf dem hessenweiten LAG-Jugendkulturfestival präsentiert werden.



Ausgehend von den geschlechterspezifischen Benachteiligungen sowie den in den Brennpunkten weiterhin vorherrschenden traditionellen Geschlechterrollen, wandte sich das JBW 1990 verstärkt der geschlechtsspezifischen Jugendarbeit zu. In Kooperation mit der LAG Arbeit und Leben Hessen konnte ein Modellprojekt zur Mädchenbildung gestartet werden, welches Mädchen aus Sozialen Brennpunkten neue Bildungszugänge eröffnete. Es gelang insbesondere die Mädchenspezifischen Angebote von ZELA e.V., BSJ (Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V.) und dem ROCK-MOBIL zu unterstützen und auszubauen. Mit den Arbeitskreisen „Mädchenarbeit“ und „Jungenarbeit“ wurden Orte für den fachlichen Austausch zu geschlechtsspezifischen Ansätzen geschaffen. Ziel der AKs war, die lokale Absicherung und Weiterentwicklung einer den Geschlechtern gerecht werdenden Jugendarbeit.

Mitte der 90er Jahre treffen zwei Entwicklungsstränge aufeinander, die die LAG und ihr Jugendbildungswerk vor neue fachliche Herausforderungen stellen. Zum einen ist mit Hilfe der Arbeit des LAG-Netzwerkes bis Anfang 2000 die Auflösung fast aller Obdachlosensiedlungen durch die Umwandlung in normalen Wohnungsbestand in weiten Teilen Hessens geglückt. Zum anderen führen steigende Arbeitslosigkeit und wachsende Armut zur Zunahme von sozialer Segregation und damit zur Ausgrenzung ganzer Stadtteile. Dies führt zu einer Änderung der Zielgruppen und der Rahmenbedingungen. Die Bildungsarbeit bezieht sich nunmehr nicht nur auf eine weitgehend homogene Bevölkerungsgruppe in den „klassischen Brennpunkten“, sondern muss sich öffnen für die Einbeziehung vielfältiger kultureller und ethnischer Differenzierungen. Zu-

dem gilt es, die Jugend(bildungs)arbeit als wichtigen Bestandteil für eine integrierte Soziale Stadtentwicklung zu etablieren. Dazu mussten als zentrale gestalterische Schlüsselakteure die Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe gewonnen werden. Mit Hilfe des Bundesprogramms „Entwicklung und Chancen für junge Menschen in Sozialen Brennpunkten“ fand die Lebenssituation Jugendlicher Eingang in die Diskussion um die Soziale Stadt. Die LAG übernahm in diesem Kontext die Durchführung von Regionalkonferenzen für den süddeutschen Raum zur Implementierung der Programmstrategie. Im Rahmen ihrer unterstützenden und begleitenden Aufgaben zur Umsetzung der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) setzt sich das JBW seit 1999 auch für die Stärkung einer sozialraumorientierten Jugend(bildungs)arbeit an den HEGISS-Standorten ein. In diesem Zusammenhang wurden auch Träger der Jugendhilfe und Stadtteilinitiativen bei der Entwicklung und Initiierung von Modellmaßnahmen in den Bereichen Jugendbildung, Übergang Schule/Beruf, Zusammenarbeit Jugendhilfe/Schule beraten. Eine Förderung war durch die, die „Soziale Stadt“ begleitenden, Förderprogramme „Lokales Kapital für Soziale Zwecke (LOS)“, „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ sowie „Nicht-investiven Modellvorhaben in der Sozialen Stadt (HEGISS-Innovationen)“ möglich.

Mittelstreichungen der Hessischen Landesregierung im Rahmen ihrer „Operation Sichere Zukunft“ im Jahr 2004 haben auch die Arbeit des JBW stark beeinträchtigt und die Fortführung vorübergehend infrage gestellt. Zwar waren die Lotto-Toto-Mittel, aus denen das JBW seine finanzielle Grundlage erhält, nicht Bestandteil der Kürzungen, jedoch war die LAG als Träger in



Rückblick auf 25 Jahre Jugendbildungsarbeit in Sozialen Brennpunkten

ihrem Weiterbestehen vorübergehend stark gefährdet. Die Insolvenz konnte trotz gestrichener Mittel in Höhe von 500.000 € verhindert werden. Zudem waren auch viele der örtlichen Jugendprojekte als wichtige Kooperationspartner des JBW wegen der ausbleibenden Landesmittel für die sozialraumorientierte Jugendarbeit personell stark geschwächt, so dass Ressourcen für eine landesweite Vernetzung und Mitarbeit nur noch eingeschränkt vorhanden waren. Es wurde aber sehr schnell entschieden und dafür auch die Weichen gestellt, dass für Jugendliche aus benachteiligten Lebensräumen auch weiterhin der notwendige Zugang

zu einem solchen Bildungsangebot ermöglicht werden muss. Seit 2004 konnte das Angebot des JBW demzufolge ständig ausgeweitet werden. In den letzten beiden Jahren sind zudem die Mittelzuschüsse aus dem HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch) erhöht worden. Dies ermöglichte es der LAG u.a. auch die landesweit beachteten Veranstaltungen, wie die Jugendmesse im und vor dem hessischen Landtag sowie das Jugendkulturfestival durchzuführen. Auch eine Angebotserweiterung zur Durchführung und Unterstützung von Jugendbildungsprojekten in Stadtteilen der „Sozialen Stadt“ konnte hierdurch erfolgen.

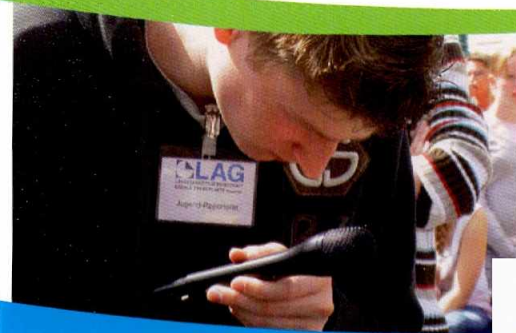
## Die Jugendbildungsreferenten und –Referentinnen des JBW und des Rockmobils von 1984 bis heute

### »» JBW

Michael Palkovich	1984 – 1985
Günter Pleiner	1985 – 1992
Barbara Jöst	1991 – 1992
Elke Schimpf	1992 – 1993
Bettina Wiederspahn-Wolf	1994 – 2002
Jochen Partsch	1997 – 1998, 2004
Heike Bülter	1997 – 1998
Elke Boller	1998 – 1999
Thomas Witzel	1999 – 2003
Cordula Schlichte	2004 – 2005
Christine Schmitt	seit 2005
Birte Schlesselmann	2007 – 2009
Fabienne Steioff	seit 2008
Jasmin Zahedi	seit 2009

### »» Rockmobil

Erhard Kristen	1986 – 2000
Christof Mann	1987 – 1989
Tom Müller	1988 – 2004
Herk Uwe Röpe	1989 – 2003
Heidi Winter	1989 – 1990
Burkhard Hill	1989 – 1993
Peter Adler	1990 – 1996
Uwe Schmidt	1990 – 1996
Elke Falk	1991 – 1993



## **Vielseitig und bedarfsorientiert –** Schwerpunkte der Arbeit im LAG-Jugendbildungswerk

### »» *Beteiligung fördern – Partizipation als Grundprinzip*

Die Förderung politischer und gesellschaftlicher Beteiligung von Bürgern und Bürgerinnen als Teil von Demokratisierung ist seit über 30 Jahren wesentliches Kernelement der Arbeit der LAG in hessischen Sozialen Brennpunkten. Dies gilt auch für die Arbeit des Jugendbildungswerkes. Schon immer ging es darum, die Grundlagen für eine gelingende Beteiligung zu schaffen. Hierzu gehört u.a. Beteiligungsstrukturen so auszugestalten, dass sie auch „echte“ Beteiligung in Form von Entscheidungsbefugnissen erlauben und im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe die Jugendlichen zu eigenständigen und selbstbewussten Akteuren der Veränderungsprozesse machen. Die persönlichen Ressourcen als Voraussetzung für ein positiv wahrgenommenes Engagement müssen gestärkt und die Jugendlichen als gleichrangige Experten und Expertinnen ihrer Lebenswelt ernst genommen werden.

Insbesondere sozial benachteiligte Jugendliche sehen oftmals keine Möglichkeit der Einflussnahme auf gesellschaftliche Veränderungen, erleben sie doch bereits eine große Macht- und Perspektivlosigkeit bei der Gestaltung ihres eigenen persönlichen Lebens. Die hieraus resultierenden Erscheinungsbilder von Resignation und Desinteresse können leicht als reine Ausrichtung der Jugend auf Konsum und Unterhaltung fehlgedeutet werden. Die LAG hat es sich daher

zum Ziel gesetzt, Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Jugendlichen aufzuzeigen, um ihre kreativen Potentiale und Ideen für die in ihrem Einflussbereich liegenden Veränderungen zu wecken. Gleichzeitig soll ihr Bewusstsein für ihre Rechte als aktive Bürger und Bürgerinnen geschärft werden.

Der Weg zum mündigen Gesellschaftsmitglied ist für die Jugendlichen als zu begleitender und unterstützender Lernprozess zu verstehen. Wenn die Zukunft der Jugend gehören soll, soll sie auch mitreden können! D.h. die Jugendlichen müssen selbst zu Wort kommen und brauchen dazu einen Rahmen, der ihren Bedürfnissen entspricht. Sie müssen niedrigschwellig an Beteiligung herangeführt werden. Grundvoraussetzung hierfür ist allerdings, Jugendliche als eigenständige und verantwortlich handelnde Persönlichkeiten wahrzunehmen und als solche zu stärken. Die Beteiligungsprojekte müssen sich an der Frustrationstoleranz der Jugendlichen ausrichten und ausgehend von realistischen Zielen zu schnellen, sichtbaren Ergebnissen führen. Setzt die Beteiligung direkt an der Lebenswelt der Jugendlichen an, so kann es zu einer positiven Identifizierung mit der gestalteten Umwelt kommen.

Möglichkeiten einer niedrigschwelligen Reflektion und Gestaltung der eigenen Lebenswelt bieten sich für die Jugendlichen u.a. durch methodische Ansätze wie die Erarbeitung eines Stadtteilmonopolys oder die Initiierung eines Jugendbeirates. Innerhalb der-



## Schwerpunkte der Arbeit im LAG-Jugendbildungswerk

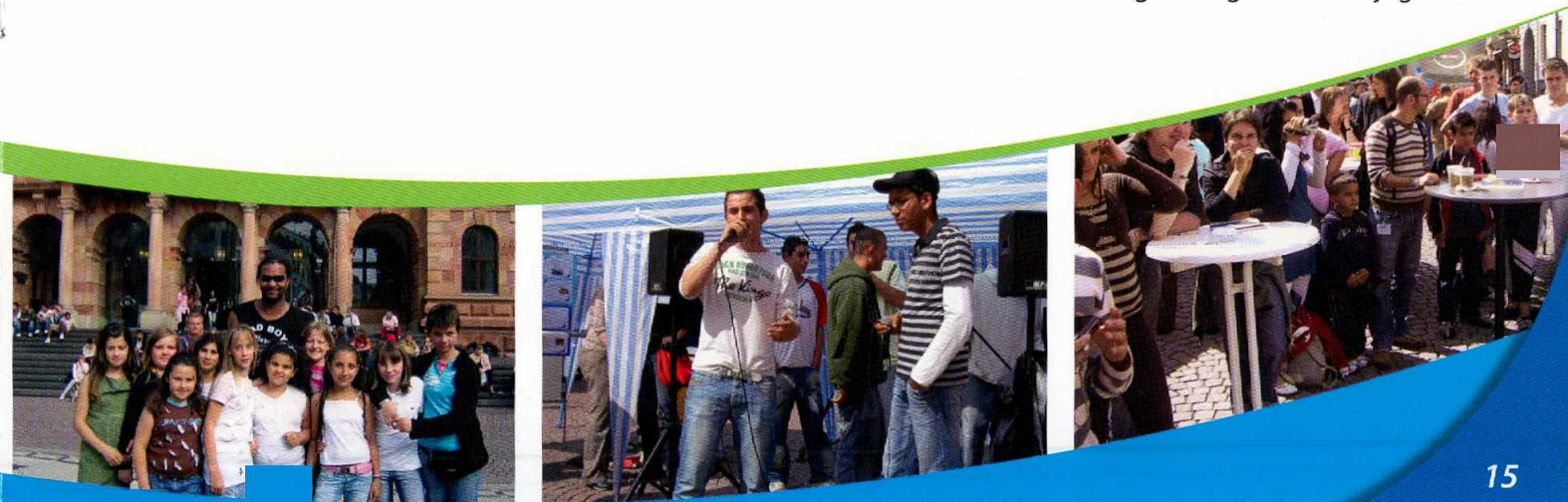
artiger Jugendbildungsprojekte ist zu beobachten, welche große Bereitschaft bei Jugendlichen vorhanden ist, sich für ihren Stadtteil zu engagieren. Sie nutzen die Möglichkeit, an den Projekten zu wachsen und sich in Aushandlungsprozessen auszuprobieren. Erfahrene Beteiligungserfolge schaffen zahlreiche positive Effekte und befördern die Stärkung der individuellen Fähigkeiten und des Selbstvertrauens der Jugendlichen. Dies erleichtert langfristig den Zugang zu einer eher formal ausgerichteten Bildung. Noch nicht gewonnenes oder bereits verlorenes Vertrauen in politische und gesellschaftliche Institutionen kann (re-)animiert werden und dadurch soziale Integration befördern.

### »» „Jugend(t)räume und Jugendwelten“ – Eine Jugend-Messe

Am 31. Mai 2007 fand in Wiesbaden die Jugend-Messe „Jugend(t)räume – Jugendwelten aus benachteiligten Stadtteilen in Hessen“ unter der Mitwirkung von zehn Projekten der AG Jugend statt. Anliegen war es, die Aufmerksamkeit auf die Situation in benachteiligten Stadtteilen und die Belange der dort lebenden Jugendlichen zu lenken. Auch die Wirksamkeit des Ansatzes der sozialraumbezogenen Jugend(bildungs)arbeit konnte an diesem Nachmittag hervorgehoben werden. Die Veranstaltung gab Gelegenheit, u.a. die Arbeit des JBW, die örtlichen Jugendarbeitsprojekte sowie die vielfältigen Fähigkeiten der Jugendlichen einem breiten Publikum zu präsentieren und die Problematik sozialräumlicher Ausgrenzung insbesondere für Jugendliche darzustellen.

Interessiertes Fachpublikum, hessische Landespolitiker und -Politikerinnen und andere aufgeschlossene Menschen erhielten einen Einblick in die Lebenswelt und die Sozialisationsbedingungen benachteiligter Jugendlicher. Diese hatten die Möglichkeit, im direkten Gespräch mit den Landtagsabgeordneten, insbesondere den jugendpolitischen Sprechern und Sprecherinnen, ihre Situation zu schildern und ihre Anliegen vorzutragen. Die damalige hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger als Schirmherrin der Veranstaltung würdigte das Engagement der Jugendlichen und der örtlichen Jugendbildungsarbeit in ihrem Redebeitrag. Sie zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt und Qualität der vorgestellten Arbeit und dargebotenen Kulturbeiträge.

Den Anwesenden und Beteiligten bot sich ein sehr lebendiges Bild vor und im Wiesbadener Rathaus. Im Foyer des Rathauses und auf dem Schlossplatz präsentierten Jugendliche und Jugendeinrichtungen aus hessischen Sozialen Brennpunkten einen anschaulichen Querschnitt durch ihre „Jugendwelten“. Im Rathaus befanden sich zudem Informationsstände, Mitmachaktionen und Ausstellungen aller beteiligten Einrichtungen, die nicht nur ihre Angebote für Jugendliche, sondern auch die Besonderheiten ihrer jeweiligen Wohngebiete vorstellten. Einige Einrichtungen hatten gemeinsam mit den Jugendlichen steckbriefartige Lebensläufe erarbeitet, um aktuelle Belastungen von Mädchen und Jungen zu veranschaulichen. Auch ein Fotoprojekt zum Thema „Kinderrechte“, der Mutter-Kind-Gruppe der Gemeinwesenarbeit Gießen-West, war zu besichtigen. Eingerahmt wurden die Informationsveranstaltungen durch ein über dreistündiges Programm mit jugend-



lichen Musikern und Musikerinnen aus dem Limburger Norden, dem Wetzlarer Westend und dem Waldtal in Marburg sowie Breakdance aus Wiesbaden Klarenthal und Tänzerinnen aus Wiesbaden Sauerland. Parallel zu diesen vielfältigen Angeboten interviewten Jugendliche Landtagsabgeordnete aller Fraktionen. Jugendliche aus Hattersheim und Wetzlar dokumentierten die Ereignisse in Form eines Filmes über die Jugend-Messe.

Insgesamt beteiligten sich rund 200 Jugendliche und in der Sozialarbeit Tätige aus allen Regionen Hessens. Für die Jugendlichen selbst war die Veranstaltung sehr eindrucksvoll. Ihr mutiges Auftreten in einer für sie ungewohnten Umgebung, der Austausch untereinander und das Interesse sowie die Anerkennung von Seiten der Politik ließ sie selbstbewusst und mit neuen Erfahrungen in ihre Siedlungen zurückkehren.

### »» Im Sozialraum ansetzen – Jugendliche gestalten ihren Stadtteil

In Sozialen Brennpunkten bzw. Stadtteilen mit besonderem Handlungsbedarf kommen verschiedene Faktoren zusammen, die die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen in hohem Maße beeinträchtigen. Die nur unzureichend vorhandene soziale und bildungsfördernde Infrastruktur sowie schlechte Wohnverhältnisse treffen hier auf eine Konzentration von mehrfach benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Eine wichtige Interventionsform ist dabei die sozialraumorientierte und niedrigschwellige Jugendbildungsarbeit. Der Bildungsansatz stärkt die Jugendlichen dabei, sich aktiv in die Gestaltung ihres unmittelbaren Lebenszusammenhangs einzubringen. Dem

Gemeinwesenarbeitsansatz folgend sollen dabei auch immer die Ausgangsbedingungen, auf welche die Jugendlichen im Stadtteil treffen, verbessert werden.

Für Jugendliche aus benachteiligten Quartieren hat der Sozialraum eine ganz spezifische Bedeutung. Mobilitätshindernisse, Ausgrenzung und Stigmatisierung führen häufig dazu, dass nahezu alle Sozialisationserfahrungen an das direkte Wohnumfeld gebunden sind. Nicht selten erfahren sie Ablehnung in der Schule und bei der Lehrstellen-, Arbeits-, oder Wohnungssuche aufgrund ihrer Herkunftsadresse. Dennoch identifizieren sich gerade diese Jugendlichen sehr stark mit ihrem direkten Umfeld, das ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Allerdings ist diese Identifikation durchaus negativ besetzt. Der Stadtteil wird als „Ghetto“ stilisiert. Auch wenn dies eine deutliche Überzeichnung der Situation darstellt, ist die soziale Infrastruktur in benachteiligten Quartieren oftmals nur sehr schwach ausgebaut.

In den Jugendbildungsangeboten können wir bei den Jugendlichen aber trotzdem eine erstaunliche Bereitschaft zur Mitgestaltung ihrer Stadtteile feststellen.

Es gibt eine unglaubliche Zahl positiver Beispiele, wie sich Jugendliche, angestoßen von Jugendbildungsprojekten, einbringen. Hier ist stellvertretend nur eine kleine Auswahl zu nennen: stadtteilbezogene Jugendvertretung, Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung von Stadtteilstunden und Kulturevents, Stadtteil-Detektive und -Detektivinnen, Stadtteilbudgetverantwortung für Jugendliche, Gestaltung und Pflege des Wohnumfeldes in Kooperation mit Wohnungsunternehmen, Entwicklung von Stadtteilführern, Engagement beim Nachbarschafts-TV. All diese





## Schwerpunkte der Arbeit im LAG-Jugendbildungswerk

Projekte sind stark identifikationsfördernd, tragen dadurch zu einem Rückgang von Vandalismus bei und haben somit insgesamt auf das Zusammenleben im Quartier eine positive Wirkung.

Zudem erhalten die Jugendlichen Kontakte zu Netzwerken und Personen, die auch auf ihrem weiteren Lebensweg hilfreich sein können.

Die Jugendlichen ausschließlich in begrenzten Angeboten stärken zu wollen, reicht jedoch nicht aus. Jugendbildungsarbeit im Sinne eines gemeinwesenorientierten Denkens und Handelns muss sich auch mit der Verbesserung der Sozialisationsbedingungen befassen. Das JBW setzt sich daher zusammen mit den beteiligten örtlichen Jugendprojekten und den Jugendlichen auf allen Ebenen dafür ein, dass im Rahmen Sozialer Stadtteilentwicklung u.a. ein Ausbau der sozialen Infrastruktur mit Treffpunkten und Anlaufstellen stattfindet, eine jugendgerechte Gestaltung der Stadtteile erfolgt und sich die Wohnsituation verbessert. Zentral ist, dass die Träger schulischer und außerschulischer Bildung in angemessener Form ausgestattet werden, um kompensatorisch den zahlreichen Benachteiligungen in den Stadtteilen wirkungsvoll begegnen zu können.

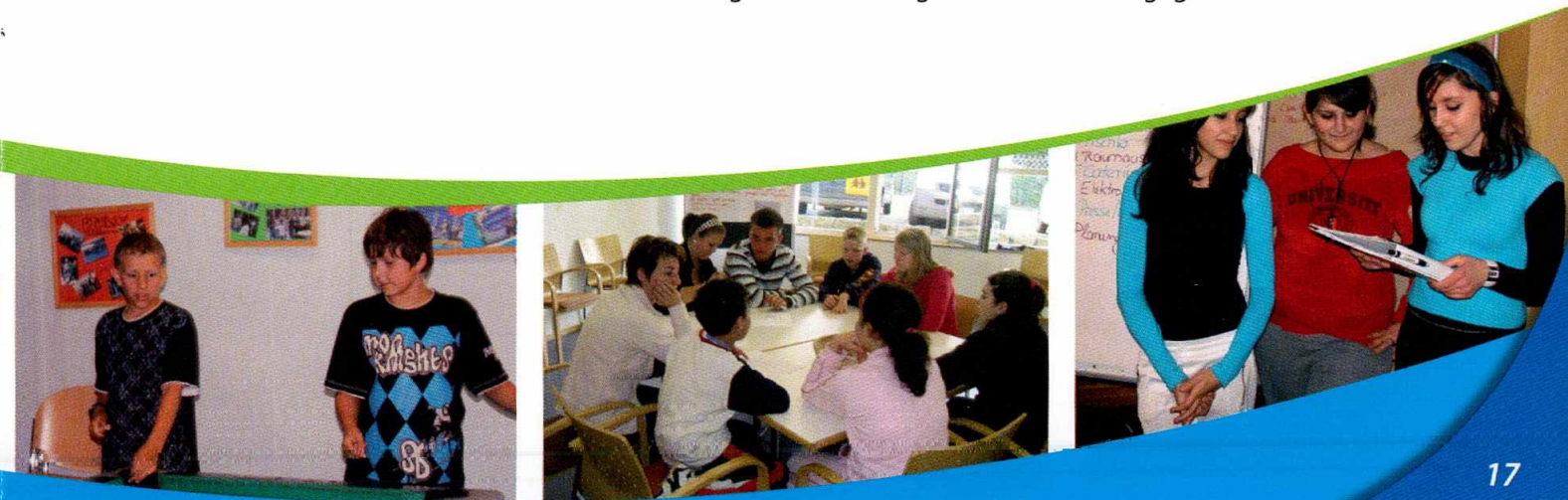
### »» „Misch Dich ein!“ – Eine Zukunftswerkstatt

Die Auseinandersetzung Jugendlicher mit ihrem Sozialraum stand auch während einer dreitägigen Zukunftswerkstatt, die das JBW in den Osterferien 2007 mit insgesamt 34 Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren aus sechs hessischen Standorten in Bad Homburg

durchführte, im Mittelpunkt. Neben den Berlinfahrten in den Herbstferien ist diese Veranstaltung nicht nur ein eindrückliches Beispiel für die überregionale Bildungsarbeit des JBW, sondern auch für deren nachhaltige Wirkung.

Unter dem Motto „Misch Dich ein!“ hatten die Jugendlichen während der Zukunftswerkstatt Gelegenheit, sich mit anderen Standorten auszutauschen und gemeinsam ihre Zukunft – ob im Jugendzentrum oder Stadtteil – selbst zu gestalten. Dabei wurden die unterschiedlichsten Projektideen entwickelt, die im Anschluss mit Unterstützung der LAG und der Einrichtungen vor Ort umgesetzt wurden. Bezogen auf die jeweilige Jugendeinrichtung wurden Projektideen wie die Renovierung eines Diskoraumes, die Anschaffung einer Musikanlage, der Aufbau eines Internet-Cafés oder die Einführung längerer Öffnungszeiten und einer Selbstverwaltung im Jugendhaus entwickelt.

Auch für die Gestaltung ihrer Stadtteile fanden die jungen Leute Lösungen, wie Müllprobleme und Konflikte vor Ort in den Griff bekommen oder neue Treffpunkte wie Bolz- und Basketballplätze geschaffen werden können. Bei der Zukunftswerkstatt ging es nicht nur darum, eine Art Wunschzettel aufzulisten, sondern die Probleme und Bedürfnisse der Jugendlichen aufzugreifen und Lösungsstrategien mit ihnen gemeinsam zu erarbeiten. Auf diese Weise werden benachteiligte Jugendliche am Gemeinwesen beteiligt und übernehmen ihrerseits Verantwortung. Die hohe Motivation und die Kooperationsbereitschaft der Teilnehmenden waren überaus beeindruckend und zeigten einmal mehr, dass eine solche Herangehensweise zu mehr Empowerment und bürgerschaftlichem Engagement führen kann.



Durch die enge Zusammenarbeit des JBW mit der AG Jugend und den Akteuren vor Ort konnten viele der auf der Zukunftswerkstatt erarbeiteten Projektvorhaben umgesetzt und begleitet werden. Die nachhaltige Wirkung überregionaler Veranstaltungen auf die lokale Arbeit vor Ort zeigt diese Form der Bildungsarbeit sehr eindrücklich.

### »» Teilhabe ermöglichen – Der Beschäftigungsansatz im JBW

In einer demokratischen Gesellschaft, in der die Teilhabe am öffentlichen Leben im Wesentlichen von einer erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt abhängig ist, müssen entsprechende Zugangsmöglichkeiten für alle Bevölkerungsteile geschaffen werden. Umso schwerwiegender sind die Folgen der umfangreichen Ausgrenzung, wie sie sich in Sozialen Brennpunkten summiert. Fehlende Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten – sowohl aufseiten der Eltern als auch innerhalb öffentlicher Bildungseinrichtungen – sowie ein Umfeld, das durch Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit geprägt ist, führen bei den Jugendlichen schon früh zu Resignation und Demotivation. Ein erfolgreiches Durchlaufen der Bildungsinstanzen und die Aufnahme eines Ausbildungsplatzes werden unter diesen Umständen immer unwahrscheinlicher.

Jugendlichen aus Sozialen Brennpunkten eine Perspektive für ein selbstständiges Leben zu geben und sie auf dem Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen, war ein zentrales Ziel bei der Gründung des JBW. Dementsprechend hatte die LAG für ihr erstes hes-

senweites Jugendtreffen 1978 das Thema Jugendarbeitslosigkeit gewählt. Als Resultat sollten verstärkt Konzepte erarbeitet werden, die eine außerschulische Qualifizierung der Jugendlichen ermöglichen, um ihnen den Einstieg ins Berufsleben zu eröffnen. Im Laufe der Zeit konnten Innovationsprojekte wie das Zentrum für Frauenkooperativen (ZFF) realisiert werden, das nach Auslaufen der Modellphase 1989 im Rahmen der Giessener Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft (ZAUG) weitergeführt wurde. Auch das Zentrum für Lernen und Arbeit e.V. (ZELA), entstand mit Unterstützung der LAG. Beide Projekte zielen darauf ab, eine berufliche Perspektive für benachteiligte junge Menschen zu entwickeln und dabei die besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Jugendlichen zu berücksichtigen.

Inzwischen hat sich die gesellschaftliche Kluft bezogen auf die Bildungszugänge weiter verschärft. Denn die Anforderungen an die Zugangsqualifikationen für viele Ausbildungsgänge sind gestiegen. Gleichzeitig nimmt die Nachfrage nach geringqualifizierten Arbeitskräften ab. Jugendlichen ohne Schulabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung bleibt somit die Teilhabe am Arbeitsmarkt oft langfristig verschlossen.

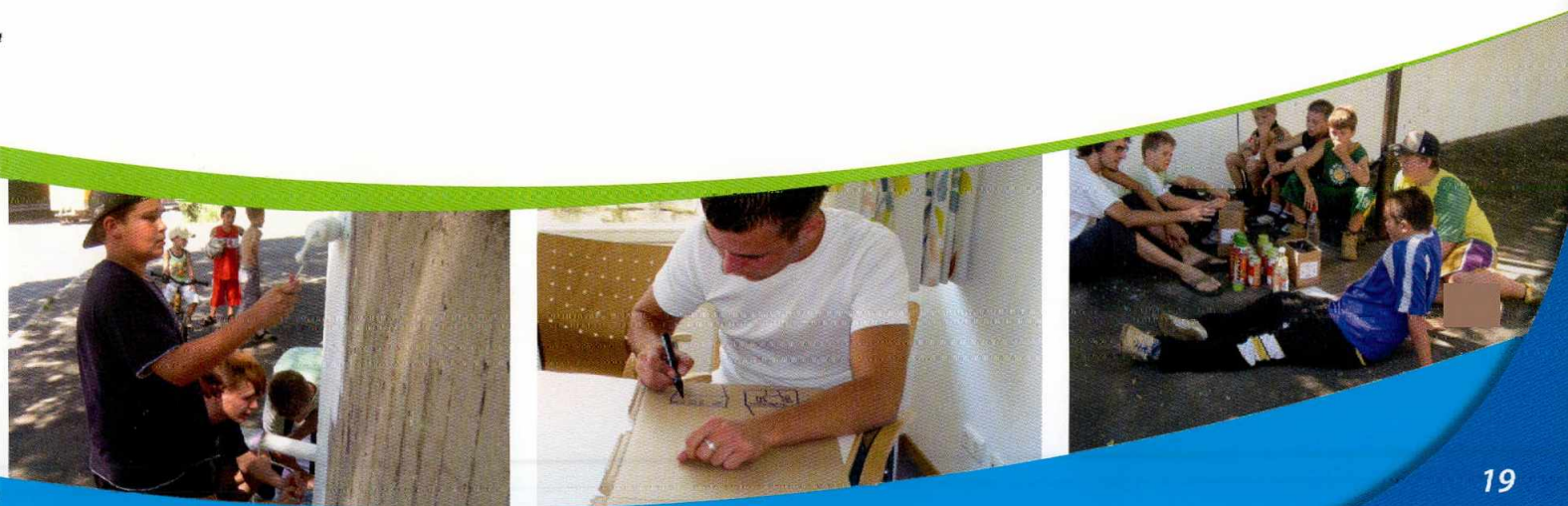
In den Mitgliedsprojekten der AG Jugend werden deshalb Modellvorhaben umgesetzt, die zu einer Qualifikation benachteiligter Jugendlicher beitragen sollen. So bietet das St. Martin Haus in Marburg im Rahmen des Projektes „Beschäftigung und Qualifizierung“ jugendlichen Schulabbrechern und –Abbrecherinnen eine Chance, durch praktisch angelegte Arbeitsvorhaben wie der Renovierung des Sozialzentrums einen Einstieg in berufliche Abläufe zu erhalten. Auch der



### Schwerpunkte der Arbeit im LAG-Jugendbildungswerk

Verein IJB Gießen e.V. geht durch seine unterschiedlichen Maßnahmen auf die individuellen Problemlagen arbeitsloser Jugendlicher und junger Erwachsener aus belasteten Lebensverhältnissen ein, um ihnen eine Integration in die Arbeitswelt zu ermöglichen.

Das JBW unterstützt Träger der Gemeinwesen- und Jugendarbeit beratend dabei, im Rahmen der derzeitigen Förderprogrammlichkeiten innovative Projekte in diesem Arbeitsfeld zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen. Durch seine Seminar- und Projektangebote arbeitet das JBW zudem darauf hin, Jugendlichen wichtige Basisqualifikationen für ihr späteres – nicht ausschließlich berufliches – Leben mitzugeben. Eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird hier ganzheitlich als Erlangung von Handlungsfähigkeit verstanden – eine Handlungsfähigkeit, die letztlich auch auf dem Arbeitsmarkt ein geschätztes Gut darstellt.



»» „Ausgezeichnet“ – ein Comic-Projekt

Eine Gruppe Jugendlicher hat sich im Jugendclub Gummiinsel in Gießen 3 Monate lang mit den Themen Comicgestaltung und Zukunft auseinandergesetzt. So hatten sie Gelegenheit, sich Gedanken über ihre eigene Zukunft, ihre Wünsche und Ängste zu machen

und sich gegenseitig auszutauschen. Aber damit noch nicht genug. Gemeinsam wurden die Themen, die die Jugendlichen am meisten beschäftigten zu einem Comic verarbeitet, was neben der Kreativität der Jugendlichen natürlich auch ihre Medienkompetenz zum Vorschein brachte und bereicherte. Wir haben einen kleinen Ausschnitt des Ergebnisses angefügt.

**COMIC DES JUGENDCLUBS**

**TITEL: UNSERE ZUKUNFT**

**TEAM UND CHARAKTERE**

ein Projekt der Gemeinwesenarbeit Gießen-West des Diakonischen Werkes Gießen und der Landesarbeitsgemeinschaft soziale Brennpunkte Hessen e.V.

LAG

Und so soll unser Leben in 20 Jahren aussehen...

Ich werde BILLIARDAR und habe meine eigene Bank

Ich besitze viele Autos, fast alles Lamborghinis...

Ich habe mein eigenes Plattenlabel und ein Tanzstudio

Das ist meine eigene Firma

meine eigene Automarke

Ich habe eine glückliche Familie

Fussball spielen wir auch noch in 20 Jahren

Zurück im HIER UND JETZ

Unsere Zeit jetzt finden wir aber auch gut

SEITE 3



### >>> „Schürzenjäger“ – ein Jungen - Kochprojekt

Es muss nicht immer nur Fastfood sein! Also zogen mutige Marburger Jungs aus, die hiesigen Pommisbudenbesitzer das Fürchten zu lehren. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten, ob der ungewohnten neuen Beschäftigung, bekamen alle richtig Spaß am gesunden Selbst-Kochen. Es wurde viel Neues ausprobiert und immer wieder festgestellt, dass gesund nicht unbedingt schlechter schmecken muss.

Angebote aus dem Bereich Gesundheit und Ernährung finden sich immer wieder im Programm des JBW. Sie sind von besonderer Bedeutung, da in den Projekten vor Ort oft festgestellt wird, wie schlecht

sich die Jugendlichen ernähren und dass die häufig wenig Berührungspunkte mit gesundem Essen haben. Gleichzeitig ist beim gemeinsamen Zubereiten von Mahlzeiten eine Menge an Organisationsvermögen und viel Zusammenarbeit gefragt – und diese Fähigkeiten können die Jugendlichen auch über den Tellerrand hinaus gut gebrauchen.

Nicht zuletzt ist das vorgestellte Projekt natürlich noch ein gelungenes Beispiel für unsere geschlechtsspezifische Arbeit.

Die Jungs haben uns freundlicherweise eines ihrer Rezepte zur Verfügung gestellt. Wir wünschen frohes Nachkochen!

#### >>> Rezept für Gemüseburger

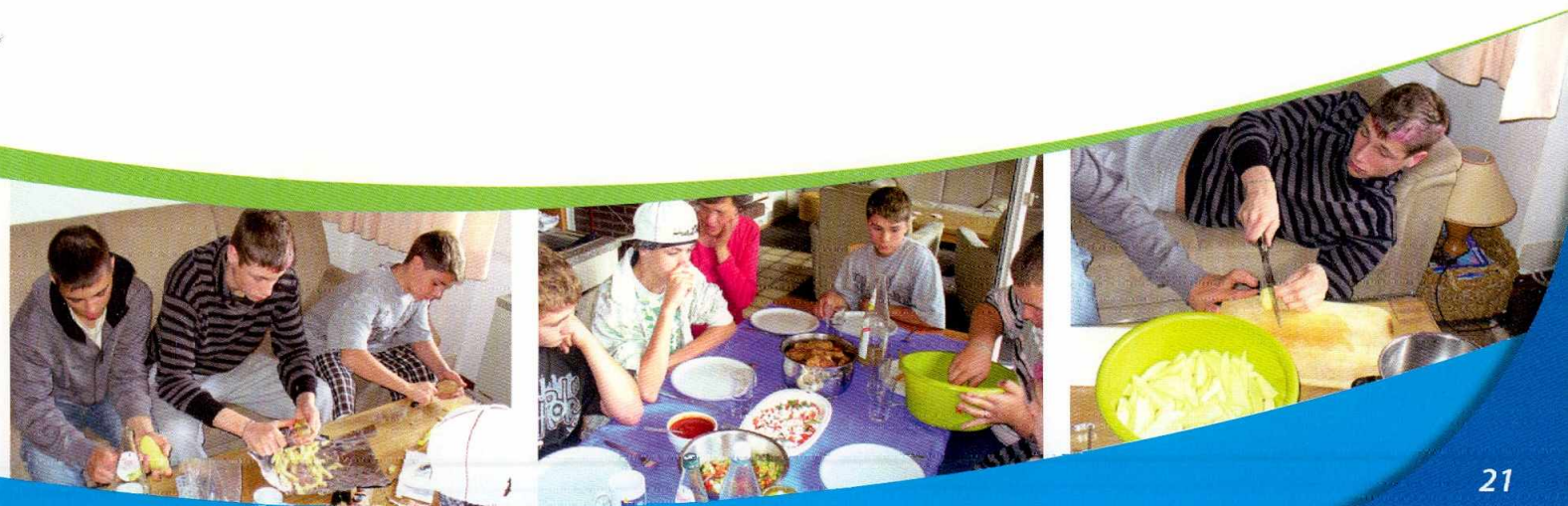
500 g	Kartoffeln
2	Zucchini
1	Zwiebel(n)
5 EL	Paniermehl
	Salz und Pfeffer
2 EL	Öl
2	Tomate(n)
½	Salatgurke(n)
8 Blätter	Salat, kleine
1 Glas	Pesto
10	Kirschtomate(n)

*Kartoffeln schälen, Zucchini putzen, beides waschen und grob raspeln. Zwiebel fein hacken. Alles mit Paniermehl mischen und mit Salz und Pfeffer würzen.*

*16 kleine Bratlinge von ca. sieben Zentimetern Durchmesser formen und im erhitzten Öl braten. Tomaten und Gurke putzen, waschen und in Scheiben schneiden.*

*Gemüse-Kartoffel-Bratlinge mit Pesto bestreichen, mit Salatblättern, Tomaten- und Gurkenscheiben belegen und zu Burgern zusammensetzen.*

*Kirschtomaten waschen, einen Deckel abschneiden, Kerne entfernen und mit dem verbliebenen Pesto füllen. Gemüseburger und Kirschtomaten auf Teller angerichtet servieren.*



### »» Neue Wege gehen – Partizipation durch Musik und Kultur

Der Ansatz, Jugendlichen über den Zugang zu Musik und Kultur ein Forum zu bieten, innerhalb dessen sie ihre Bedürfnisse und Anliegen frei und möglichst selbstständig ausdrücken können, hat sich seit 1986 als fester Bestandteil des JBW etabliert.

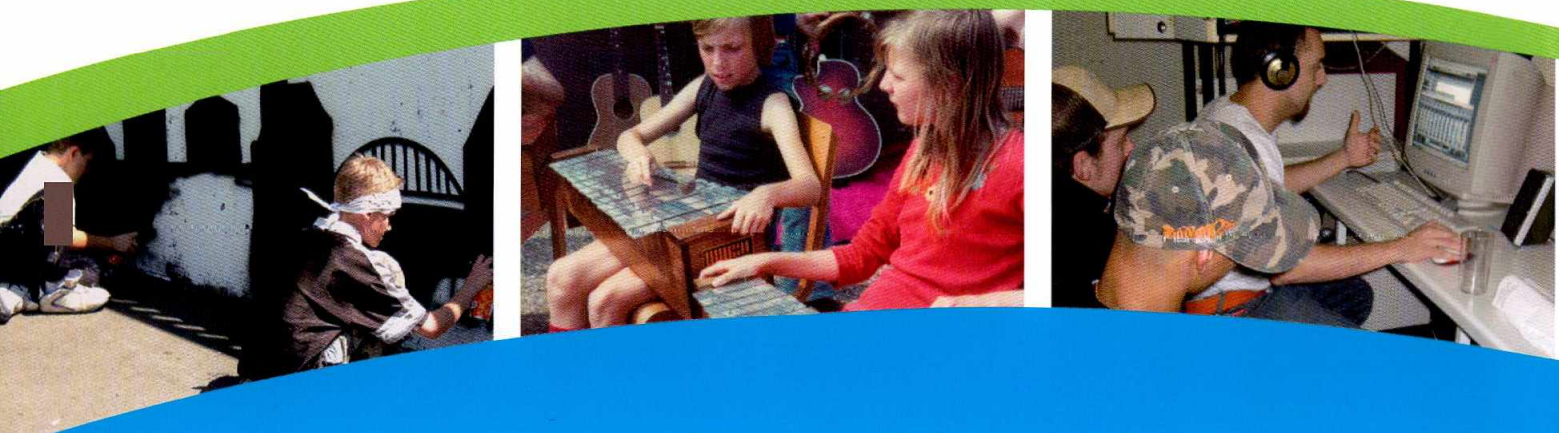
Dabei ging und geht es darum, Jugendlichen aus Sozialen Brennpunkten durch fachkundige Anleitung und Bereitstellung einer entsprechenden Ausstattung, Zugänge zu aktuellen künstlerischen und musikalischen Ausdrucksformen anzubieten. Diese setzen an ihrer Lebenswelt an und eröffnen gleichzeitig stark motivierende und ganzheitliche Lern- und Handlungsfelder. Musik und Kunst sind identitätsstiftende Erfahrungsfelder, deren Effekte weit über den kulturellen Bereich hinausreichen. Im offenen Rahmen eines Musikprojektes können die Jugendlichen vielfältige Erfahrungen sammeln, die zur Bildung der vielbesprochenen „Schlüsselqualifikationen“ zur gesellschaftlichen Teilhabe beitragen:

- Im Rahmen eines Musikprojektes werden demokratische Prozesse der Mitbestimmung und gleichberechtigten Zusammenarbeit direkt erfahrbar.
- Die Beschäftigung mit Musik und Kultur fordert den Jugendlichen ein hohes Maß an Ausdauer und kontinuierlichem Engagement ab, damit ein zufriedenstellendes künstlerisches Ergebnis erstellt werden kann.
- Da Jugendliche in Musik- und Kunstprojekten dazu angeregt werden, ihre Kreativität frei auszuleben, ergibt sich die Motivation wie von selbst.
- Musik- und Kulturprojekte bieten einen sicheren Rahmen der Selbstentfaltung und des Experimentierens,

da die Ergebnisse – anders als z.B. im schulischen Umfeld – zunächst einmal völlig losgelöst jeglicher Zielsetzungen und Bewertungen von außen entstehen.

- Die eigenständige Erarbeitung von Liedtexten, Installationen und ähnlichem eröffnet sowohl persönlichen als auch sozialen und gesellschaftlichen Betrachtungsweisen der Jugendlichen einen Raum. Damit wird gerade jenen ein politisches Sprachrohr geboten, die im Rahmen anderer gesellschaftlicher Bereiche wie Schule, Politik und Öffentlichkeit wenig Gehör finden.
- Die direkt erfahrbaren und sichtbaren Ergebnisse musikalischen und kulturellen Engagements bedeuten für die Jugendlichen Erfolgserlebnisse und Anerkennung, tragen somit zur persönlichen Stabilisierung bei und widersprechen einer einseitig defizitären Sichtweise auf die Jugendlichen.
- Künstlerisch-kulturelle Projekte ermöglichen es den Beteiligten, sich positiv in den eigenen Stadtteil einzubringen und regen dazu an, mit anderen Bewohnern und Bewohnerinnen in Kontakt zu treten.

Lag der Fokus der kulturellen Angebote zunächst bei Rockmusik, hat er sich um die Jahrhundertwende um andere Kulturformen erweitert und hauptsächlich den Stilrichtungen HipHop, Breakdance und Graffiti zugewandt. Dieser Umstand zeigt deutlich, wie sehr sich die Projekte an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren. Stadtteilkulturelle Events, die entweder vom JBW initiiert wurden oder an denen Jugendbildungsprojekte maßgeblich beteiligt waren, fördern das nachbarschaftliche Zusammenleben und tragen erheblich zur Entstigmatisierung der Stadtteile bei.




 >>> „Straßeneckenpoesie“ –  
Musikprojekte in der LAG

Musik hat in der Jugendbildungsarbeit der LAG eine lange Tradition. Was früher Rock war ist heute HipHop, aber die Botschaften, die Jugendlichen aus sozialen Brennpunkten in ihren Texten vermitteln, bleiben oftmals dieselben. Dies beweisen die beiden angefügten Beispiele aus den 80er Jahren und von 2007 eindrucksvoll.

 >>> **Marokko Blues** (Tune Up, Gießen)

Schon seit Jahren reden wir mit den hohen Herren hier  
 Schon seit Jahren reden wir mit den hohen Herren hier  
 Und sie haben viel versprochen  
 Und sie haben viel versprochen  
 Und es ist noch nichts geschehn  
 Darum müssen wir hingehn

Ja wir singen den Marokko, singen den Marokko Blues

Seht ihr ihn vor Euch stehn  
 Den Müllcontainer gar nicht schön  
 Ja seht ihr ihn im Bucho stehn  
 Den Müllcontainer gar nicht schön  
 Und die Deckel klemmen und der Mist kann überquellen  
 Und der Müll fällt raus, hietet Ihr das etwa aus?

Ja wir singen den Container, singen den Container Blues

Und wir kennen eine Wohnung, diese Wohnung, die steht leer  
 Und wir kennen eine Wohnung, diese Wohnung, die steht leer  
 Doch an uns „Marokkaner“ gibt die „Wohnbau“ sie nicht her  
 Doch an uns „Marokkaner“ gibt die „Wohnbau“ sie nicht her

Ja wir singen unsern Wohnbau, singen unsern Wohnbau Blues

„Klein-Marokko, Klein-Marokko“ rufen uns die Leute zu  
 „Klein-Marokko, Klein-Marokko“ rufen uns die Leute zu  
 Und das ist ein Scheiß-Gefühl: auffalln mitten im Gewühl  
 Und das ist ein Scheiß-Gefühl: auffalln mitten im Gewühl

Ja, wir singen den Marokko, singen den Marokko Blues



### »» Bei uns Daheim

(von Waldtais Söhne und Töchter, Marburg)

Jo, ich lauf durch die Strassen, die Leute fragen mich,  
hey Jean wo kommst du eigentlich her.  
Doch dies zu gestehn fällt mir oft sehr schwer,  
weil ich manchma net weiß wer und was ich bin, aber das  
is net schlimm, denn ich hab zuviel Stolz in meinem Herzen drin.  
Du bist der Meinung ich bin asozial, mir ist das egal,  
denn du machst nen Abgang, weil ich dich net ab kann.  
Der Nächste is jetzt dran und zeigt uns, was er kann.

Bei uns Daheim gibt's viel Hass, dass is krass.  
Trotzdem tragen wir, ne große schwere Last.  
Um das zu verdauen, muss ich erstma Einen bauen,  
weil ich kann es net glauben. Ich steh immer noch hier  
und wenn ich ehrlich bin zu dir, fühl ich mich wie n Tier.  
Jeden Tag dieselbe Scheiße, ich glaub du hast ne Meise.  
Ich schick dich auf ne Reise von Hund zu Hund.  
Sag ich erstma, so f..... mer alles kaputt.  
Ich rappe nur aus Lust am Leben, um zu geben, was ich habe.  
Doch ich habe nich viel. Ich hab nur Stil und davon kriegst du nix ab.  
Lebst in deiner heilen Welt und nennst uns Pack, du Sack.  
Fängst an zu fragen, wann werde ich versagen.  
Doch ich habe keine Antwort auf deine dummen Fragen.  
Sei froh, denn du, musst meine Last nicht tragen.  
Hau lieber ab, sonst wirst du hier vergraben.

#### CHORUS:

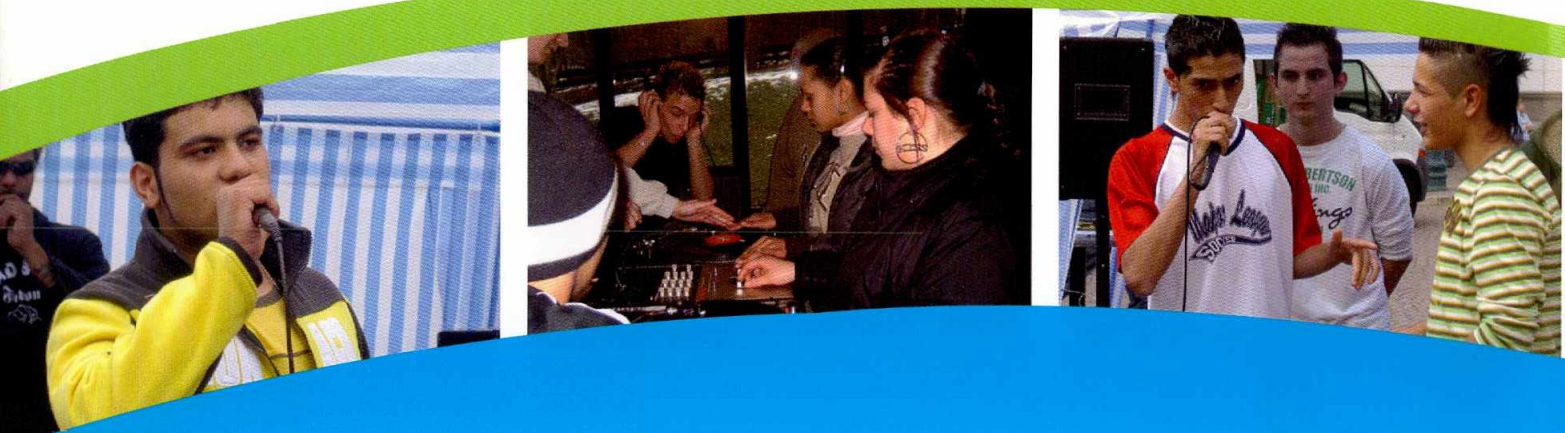
Bei uns Daheim. Mir doch ganz egal was euch bewegt.  
Was hier nur zählt ist unser Weg, kommt her und seht.  
Come to.....baby I don't really care. What you gone say,  
it's how we do it every day. Just stay away.

Daheim is da, wo man sein Herz hinsetzt, mit der die...  
deswegen bin ich hier und bleib es. Woodvally mein Revier.  
Ich leb, lieb und sterbe hier, mit dir. Euch, meine Freunde,  
wir leben unsre Träume, wir gehen unsern Weg.  
Der Steg is schmal, ihr nennt uns asozial, doch das is uns egal.  
Klopf auf Holz, denn wir haben Stolz und du hast keinen,  
fängst an zu weinen, fang ich erst an zu reimen.

Was gehen ab du Schleim? Toya und die Girls sind am Start.  
Ich geb euch en Rat. Verpisst euch von hier,  
denn das is unser Revier.  
Und wir werden auch bleiben, wir sind bescheiden,  
weil die meisten uns beneiden, für das was ihr nicht habt.  
Ich red von Stolz, ei ja Stil.  
Rauchende Colts, sind tiefe Narben, die wir tragen.  
Wir brauchen von nix und niemandem Angst zu haben,  
einer für alle, alle für einen.

Bei uns Daheim is keiner allein, was gehen ab du Schleim  
zieh dir diesen geilen Track richtig rein.  
Mein Zuhause is da, wo ich mich am wohlsten fühl,  
ich bin im Woodvally und mich überkommen die Gefühle.  
Mein Junge setz dich hin und genieß die Zeit,  
denn das is das was die meisten von euch sowieso gar nich peilen.  
Ihr labert und labert nur Scheiße herum,  
wenn Woodvally kommt, mein Freund, dann machts bumm  
und du kannst nich entkommn, es würde viel genommen,  
doch der ..... muss Stück für Stück.  
Ich schau aus dem Fenster, seh alle kreisende, Hufeisen schmei-  
ßende, die Bimmel in der Hand, Alteisen kreischende Menschen,  
die hier leben, die nix und doch alles füreinander geben.  
Man sagt uns nach, wir sind asozial, aber uns is das egal.  
Wir finden uns brutal, phänomenal, manchmal wird's fatal,  
wenn die Nacht einbricht, weil wir wissen und vergessen nicht,  
wo Schatten ist, da ist auch Licht.

If home is, where your heart is, and that's the truth – then you can  
be nowhere but there'll be somewhere for your heart to choose -  
trapped in an atmosphere polluted with hate, no way to escape,  
you can only get what you take, decisions be made accepting the  
fate – even the people all around you got two faces,  
so you get fucked and outplayed – and I know, you just don't give a  
shit but still I make you listen – together we stand together we fall,  
ain't that some fatal wisdom – but I don't even expect from you to  
get it clearer – sometimes it's even hard for me to tell who's in the  
mirror – it must be love taking us thru these days – but you don't  
know us, you're not like us, we're not like you – anyways





## »»» „Bühne frei!“ – Das Jugendkulturfestival 2009

Auf ihrem Jugendkulturfestival am 09. Oktober 2009 stellte die LAG Soziale Brennpunkte e.V. gemeinsam mit gemeinwesenorientierten Jugendeinrichtungen aus Frankfurt am Main, Marburg, Wiesbaden, Hattersheim, Gießen, Raunheim und Limburg im Frankfurter Nord-WestZentrum die Früchte ihrer langjährigen außerschulischen Bildungsarbeit vor. Anlass der Veranstaltung war das 25jährige Bestehen des LAG Jugendbildungswerkes.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Jürgen Banzer, den Hessischen Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit und einer thematischen Einführung durch Peter Schmitt diel vom Vorstand der LAG, war die Bühne frei für die Vorführungen der Jugendlichen, welche an diesem Nachmittag im Mittelpunkt standen. So hatte es sich die LAG mit dem Festival zum Ziel gesetzt, jungen Menschen aus benachteiligten Quartieren in Hessen ein Forum zu geben, um ihre Fähigkeiten und Potentiale einem breiten Publikum zu präsentieren und ihnen zugleich neue Anregungen in verschiedenen Bereichen anzubieten. Mit der Veranstaltung sollte auch ein Zeichen gesetzt werden gegen die öffentlich weit verbreitete defizitäre Sichtweise auf Jugendliche aus Sozialen Brennpunkten. Zwar ist die Lebenssituation dieser häufig von einem Zusammentreffen gleich mehrerer gesellschaftlicher Problemstellungen wie z.B. geringe Bildungsbeteiligung, hohe Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit im sozialen Umfeld geprägt, doch wird in der öffentlichen Diskussion häufig ein Bild gezeichnet, welches den Jugendlichen und ihren Anliegen nicht gerecht wird. Mit ihren Beiträgen beim Jugendkulturfestival konnten

die Beteiligten ihre Stärken und ihre hohe Motivation, sich für die eigenen Ziele einzusetzen und zu engagieren, demonstrieren. Denn, wie nicht nur an den zum Großteil hervorragenden Bühnenpräsentationen der Jugendlichen, sondern auch an den Informationsständen der beteiligten Jugendeinrichtungen zu sehen war, sind auch junge Menschen aus benachteiligten Quartieren bei einer entsprechenden zielgruppen- und bedürfnisorientierten Förderung sehr an Bildungsangeboten interessiert.

Die Jugendlichen zeigten mit ihren Darbietungen von Tanz über HipHop und Gesang bis hin zu Poesie ein breites Spektrum und ernteten allseits Begeisterung. Auch unbeteiligte Schaulustige wurden durch die Vorführungen dazu angeregt, dem Jugendkulturfestival beizuwohnen und sich an den unterschiedlichen Ständen der teilnehmenden Projekte über die Jugendbildungsarbeit in benachteiligten Quartieren zu informieren oder an einer der vielen Mitmachaktionen teilzunehmen. In den angebotenen Workshops zu den Themen Graffiti, HipHop und Poetry Slam durften die Jugendlichen sich zudem in neuen Ausdrucksformen üben, die zum Teil schon auf dem Jugendkulturfestival selbst vorgeführt werden konnten. Neben dem Minister nutzten einige jugendpolitischen Sprecher der Hessischen Landtagsfraktionen die Gelegenheit, sich von der Bedeutung und Notwendigkeit außerschulischer Jugendbildungsarbeit zu überzeugen und einen Einblick in Erfolge sowie die Bandbreite dieser Arbeit erhalten.

Insgesamt war das Jugendkulturfestival für viele Beteiligte ein unvergessliches Erlebnis, dass noch lange nachwirken wird und dazu motiviert, diese wertvolle Arbeit auch weiterhin fortzuführen.



# Impressum

## »» *Herausgeber*

Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.  
Moselstraße 25, 60329 Frankfurt/Main  
Telefon: 0 69-25 78 28-0, Telefax: 0 69-25 78 28-55  
E-mail: mail@lagsbh.de

## »» *Fotos*

Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit, Wiesbaden  
Projektgruppe Margaretenhütte e.V., Gießen  
LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.

## »» *Redaktion*

Christoph Kummer  
Fabienne Steioff  
Jasmin Zahedi

## »» *Layout*

Torben Schmitt

## »» *Druck*

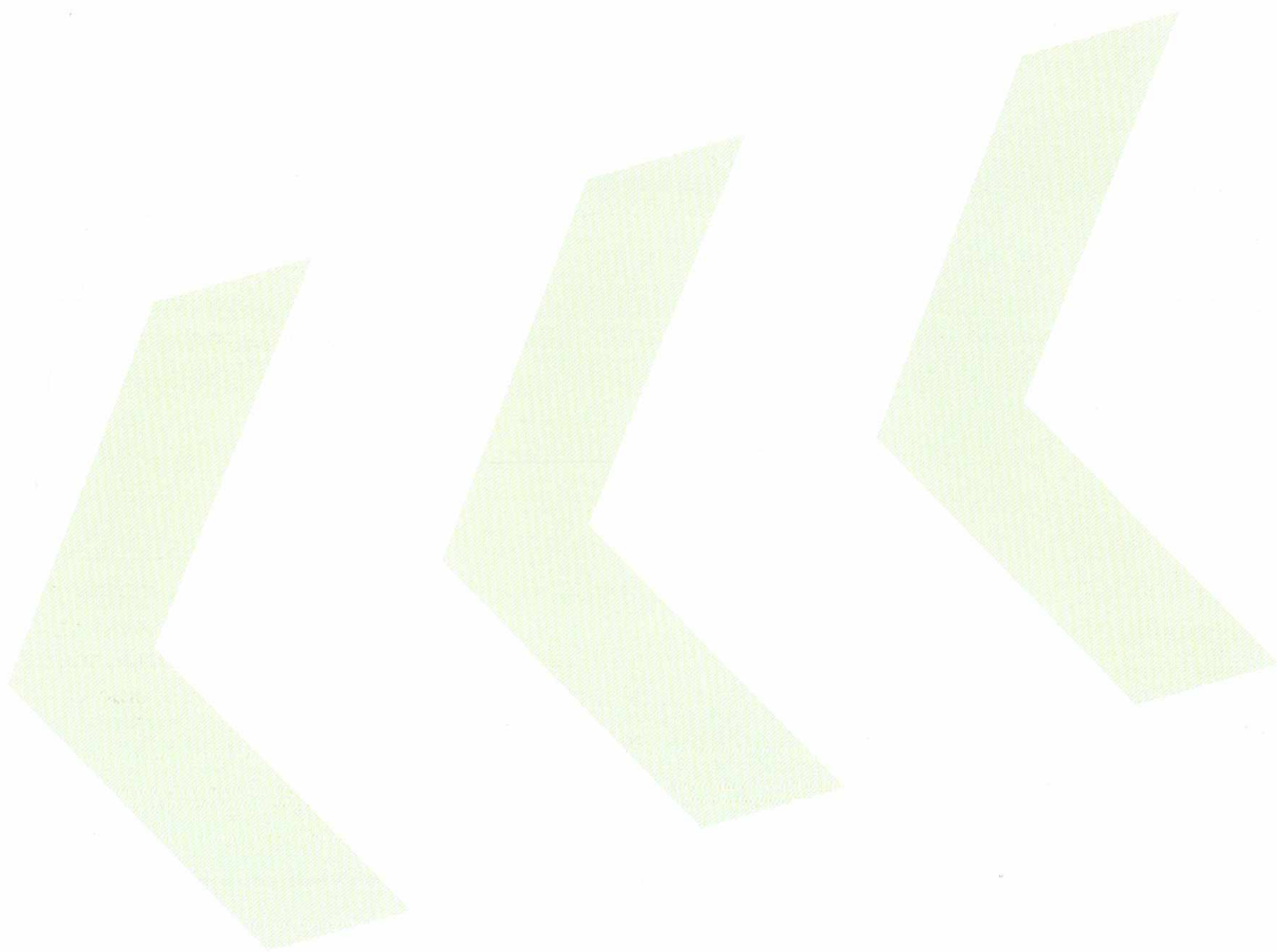
Kreher Druck GmbH, Babenhausen

## »» *Auflage*

1000 Exemplare

## »» *Stand*

Januar 2010





Moselstraße 25, 60329 Frankfurt/Main  
Telefon: 0 69-25 78 28-0, Telefax: 0 69-25 78 28-55  
E-mail: [mail@lagsbh.de](mailto:mail@lagsbh.de)

[www.lagsbh.de](http://www.lagsbh.de)